

Zukunft aus Herkunft an Inn und Salzach

Einführung in den Tagungsband und Zusammenfassung der Tagung am 8.-10. Oktober 1998 im Schloß Ranshofen (Braunau/Oberösterreich)

Josef HERINGER



Abbildung 1
Bibliotheksaal im Schloß Ranshofen

Das Kennenlernen der natürlichen und kulturellen Besonderheiten an Inn und Salzach und eine nachhaltige Inwertsetzung dieses reichen Erbes für die Zukunft, war der Inhalt einer Fachtagung, die von der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (Laufen) und der Oberösterreichischen Umweltakademie (Linz) im Schloß Ranshofen bei Braunau am Inn ausgerichtet wurde. Zahlreiche Kommunalpolitiker, Fachleute der Regionalplanung, des Kultur- und Wirtschaftslebens von „herent“ und „drent“, machten sich drei Tage lang ein Bild über Herkunft und Zukunft eines sehr hoffnungsvollen Natur- und Kulturraumes und waren sich darin einig, daß gute Ideen und nachbarschaftliche Kooperation als Kunst des „gegenseitigen-erfolgreich-Machens“ Voraussetzung für eine geglückte Regional-Entwicklung sind. So könne ein „heimatliches“ Europa der Regionen entstehen, das selbstbestimmt und gut von den „Zinsen“ seiner Landschaft und Kultur leben kann. Die Zusammenarbeit im Sinne der INTERREG-Programme mit deren Hilfe auch die Tagung finanziert wurde, sei erfreulich in Schwung gekommen. Die „Agenda 21“, die Handlungsanleitung für das 21. Jh., habe zudem an der „Lebensader Inn-Salzach“ eine ideale und zielführende „Leitlinie“ für die Zukunft, die es gelte verstärkt konzeptionell zu nutzen.

Dr. Roland Ruckensteiner von der o.ö. Landesregierung hob in seiner Begrüßung die internationale Bedeutung des Flußökosystems Inn-Salzach hervor, die im Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 der Europäischen Union eine entsprechende Würdigung finde und weitere Stützkraftwerke zu Energiegewinnung an diesen Flüssen ausschließen. Dr. Christoph Goppel, der Direktor der ANL, nannte die Wiederentdeckung des Heimatlichen die „andere Seite“ der Globalisierung. Das eigene Wohlbefinden sei untrennbar mit jenem der Natur verbunden. Natur und Kultur müssen gemeinsam bedacht und besorgt werden, sonst lebe man nur im „jetzt“ und könne sich kaum mehr die Zukunft vorstellen. Die Braunauer Vizebürgermeisterin Ingrid Neulinger wies in ihrer Begrüßung auf das Umweltleitbild ihrer Stadt hin, das eine „nachhaltige“ und klimaverantwortliche Stadtentwicklung zum Inhalt habe. Gewässerpflegeplan, Biotopverbund, Landschaftsplan und die Aktion „Grün zuhause“ seien Teil einer konzertierten Kampagne, die bereits mehrfach mit Preisen bedacht worden sei.

Über den Ursprung der Landschaft aus Meer, Gletscher und Fluß referierte Univ. Prof. Dr. Gottfried Tichy vom Institut für Geologie der Universität Salzburg. Angesichts der Tatsache, daß die Gesteine der Heimat an Inn und Salzach von „außen zugewandert“, d.h. auf vormalig afrikanischer Breite gebildet worden sind, sei allgemein Toleranz am Platze. Noch heute triffen die Kontinentalplatten 3-15 cm/Jahr. Was in den Tropen gebildet, von der Kontinentverschiebung aufgefaltet und von Gletschern überformt wurde, sei ein wertvolles erdgeschichtliches Erbe, das sorgsam zu bewirtschaften sei. Die Evolution bleibe zwar nicht stehen, doch das Entstehen neuer Landflächen und Bodenschätze könne nicht abgewartet werden.

Nach Meinung von Univ. Prof. Dr. Robert Krisai vom Botanischen Institut der Universität Salzburg sind die Auen und Leitenwälder entlang von Inn und Salzach aufgrund der Ländergrenzlage und dem damit verbundenen geringeren Nutzungsdruck eine „Perlenkette botanischer Kostbarkeiten“. Als Glanzstück könnte die Nonnreiter Enge mit den steilabbrechenden Wimperseggen-Buchenwäldern bei St. Rade Gund und den einmaligen Ettenauer Auwiesen gelten. Auch die wilde Schönheit dieses Gebietes werde zunehmend erkannt und Attraktion für einen sanften naturbezogenen Tourismus.

Vom 4. Jh. v. Chr. bis in die Mitte des 19. Jh. – mithin 2500 Jahre – waren Inn und Salzach die Haupttransportlinien für Massengüter, für Bergbauproduktausfuhr einerseits und Getreide- und Weinimport andererseits. Dies führte seit dem 16. Jh. zu begleitenden flußbaulichen Maßnahmen, wie Dipl. Ing. Heinz Wiesbauer, Ingenieurkonsulent aus Wien nachweisen konnte. Das Salzbergbau- und -frachtwesen hatte einen enormen Holzeinschlag von ca. 130 000 Festmeter im Jahr zur Folge und 1598 das größte Hochwasser,

das je gemessen wurde. Mit der endgültigen Grenzziehung zwischen Österreich und Deutschland entlang von Inn und Salzach war eine flußbaulich gewollte Laufverengung und -eintiefung verbunden. An der Salzach hält diese bis heute an und schafft Probleme. Eine Rückkehr in die Ausgangslage „Wildfluß“ sei illusorisch, eine teilweise Renaturierung bei grundsätzlicher Sicherung der noch freifließenden Flußstrecke jedoch erstrebenswert.

Univ. Prof. Dr. Heinz Dopsch stellte gleichfalls die enorme geschichtsgographische Bedeutung von Inn und Salzach heraus. Hier bewegten sich seit der Antike die wichtigsten Warenströme, die das Alpenvorland mit dem Reichtum der Alpen und des Südens verbanden und zu Wohlfahrt und südländischem Charakter der Inn-Salzachstädte führten. Bis ins 14. Jh. verboten Schifffahrtsordnungen gar das „Rossen“ zugunsten des „Menschentraidels“, d.h. die Schiffe wurden flußaufwärts von Menschenkraft gezogen um der Bevölkerung Arbeit und Verdienst zu bieten.

Prof. Dr. Josef Reichholf erinnerte daran, daß der Name „Inn“ vom keltischen „aenus = der Schäumende“ komme. Die seit 1942 erfolgten Stauhaltungen mit Stützkraftwerksbauten hätten zwar seinen Lauf gebremst, doch als „Gegenleistung“ ein international bedeutsames Vogelschutzgebiet mit ca. 120 Brutvogelarten begünstigt. Während jagdliche Rücksichtnahme Bruterfolg und Zutraulichkeit der Vögel zeitige, lasse die fischereiliche Interessenslage noch manchen Wunsch offen.

Über das Aenus-Projekt als Beispiel einer nachhaltigen Entwicklung referierten Dipl. Geogr. Alexandra Eckert von FUTOUR/München und Dipl. Ing. Markus Kumpfmüller. Übereinstimmend waren sie der Meinung, daß die touristischen Stärken der Region noch zu wenig aufbereitet seien. Der Bädertourismus könne sehr wohl durch einen Tourismus in der Fläche und vor allem entlang der Flüsse ergänzt werden. Die einzigartigen Attraktionen der Flußlandschaft hätten zusammen mit dem unverwechselbaren Bild der Inn-Salzach-Städte die Chance zu einem internationalen Markenzeichen zu werden. Die Naturinterpretation, mehrsprachige Information und grenzüberschreitende Zusammenarbeit bedürften noch der Verbesserung.

Der Autor und Landwirt Martin Winkelbauer gab „Beispiele gelebter Kultur“ zum besten. In der Landvolkbühne von Halsbach, die Ereignisse aus der Region geschichtskritisch aufarbeite, seien ca. 200 von insgesamt 800 Ortseinwohnern engagiert. Nach Winkelbauer ist das „Theater ein Karren, den man mit Botschaften bepacken kann“. Das Gebrauchtwerden im Rollenspiel befreie viele Menschen aus der Enge und mache sie zukunftsfähig.

Der Philosoph Dr. Günther Witzany aus Salzburg stellte den in Oberndorf an der Salzach geborenen Ökonomen Leopold Kohr als Mentor für Regions- und Globalphilosophie vor. Kohrs weltweit beachtetes

Lebenswerk war dem „richtigen Maß“ gewidmet. „Small is beautiful“ war seine berühmte Theorie, die er ohne das Erleben räumlich-funktionaler Nähe an Inn und Salzach nicht hätte entwickeln können. Der Redner empfahl bei der Regionsentwicklung auf das Kohrsche Ideen-Gebäude zurückzugreifen, „maßgeschneidert“ vorzugehen und die kulturelle Identität der wirtschaftlichen vorausgehen zu lassen.

Dipl.Ing. Georg Kreilinger vom Techno-Z-Innviertel meinte, daß ca. 850 000 Menschen an Inn und Salzach nebst rund 20 000 Klein- und Mittelbetrieben durch das enorme „Plus menschlich-geographischer Nähe“ prädestiniert seien, die Erhöhung regionaler Wertschöpfung voranzubringen. Die Erfassung, Bündelung und Vernetzung bereits vorhandener regionaler Wirtschaftsstrukturen sei im Zeitalter der Telekommunikation und der Wiederentdeckung regionaler Wertigkeit das Gebot der Stunde.

Zur Rolle der Landwirtschaft im 3. Jahrtausend meinte Josef Rottenaicher, Landwirt und Umweltreferent der Diözese Passau, daß die nächste Entwicklungsperiode von Gesundheitsstreben, Sinnsuche und Glauben geprägt sei. Eine Menschheit, die in absehbarer Zeit auf 8-10 Milliarden anwachsen werde, brauche einen Landwirt, der seinen Beruf auch als Lebens-, Welt-, Werte-, Zeit- und Schöpfungswirt verstehe. Er sprach sich aus für einen Wechsel vom bäuerlichen „Muli zum Multi“ und dafür, aus dem „Aufstand“ eines Berufes einen „Aufbruch“ zu entwickeln.

Dipl.Ing. Günther Humer von der o.ö. Umweltakademie charakterisierte die „Agenda 21“ als Ideenzeichen der Hoffnung, denn mittlerweile „agierten“ in ca. 100 europäischen Regionen etwa 30 000 Menschen für eine selbstbestimmte lokal-regionale Entwicklung in globaler Verantwortung. Eine wünschenswerte Entwicklung zu konzipieren ist mehr denn je eine genauso notwendige wie lustvolle Aufgabe. Nachhaltigkeit als Orientierung am Natürlichen, als selbstbewußte Identität, Vielfalt, Partnerschaft, Langlebigkeit usw. führe zur Erkenntnis, daß man „gutes Leben“ mit „weniger Haben“ verbinden könne.

Der Präsident des ökosozialen Forums Vizekanzler a. D. Dipl.Ing. Josef Riegler zeichnete ein Bild der „Regionen als Visionsträger“. Er trat für eine neue „Kostenwahrheit“ ein, die den Regionen mehr Chancen gäbe als ein sinnloses Globalisieren von allem und jedem. Er glaubte auch Anzeichen für das Auslaufen von „Ökonomietheorien aus der Mottenkiste des 19. Jh.“ zu erkennen. Erfolgreich seien Regionen in Zukunft nur, wenn sie „eigensinnig“ Visionen gegliückten Lebens entwickelten, die in nach subsidiärem Prinzip in die regionalen Kreisläufe und Netzwerke eingebunden und solidarisch „dem großen Ganzen“ verpflichtet seien.

Über „nachhaltige Leitbilder“ und „Agenda-Beispiele aus Gemeinden und Landkreisen“ berichteten die Bürgermeister Hans Strasser aus Kirchanschöring, Isidor Hofbauer aus St. Radegund, Dietmar Cremer aus Tittmoning und Ziegelböck aus Haag am Hausruck. Von der Landschaftsplan-Umsetzung mittels INTERREG II-Förderprogramm, der energetischen Eigenversorgung durch Hackschnitzel- und Biogasanlagen, der Einrichtung eines Dorf-Künstlerhauses „Farbwerk“ und dem Eigenbau einer „Holz-Schilfhütten-Turnhalle“, bis hin zur ökologischen Muster-siedlung mit Dachwasserverrieselung und Solartechnik wurde aufgezeigt, wie weit manche Gemeinden bereits in der Zukunftsverwirklichung sind.

Bei der abschließenden Podiumdiskussion, die Reinhold Klika leitete, ging es um „Visionen für die Inn-Salzach-Region“. Der Präsident der „Euregio Salzburg-Berchtesgadener Land-Traunstein“ Mag. Matthias Hemetsberger sprach sich in diesem Zusammenhang dafür aus, rasch die „Grenzen im Hirn“ zu beseitigen und die 190 Jahre des Auseinanderlebens zu überwinden. Aus einer „Halbkreis-Vision“ müsse eine „Ganzkreis-Vision“ werden, mit einer „Natura 2000 - Achse“ entlang von Salzach und Inn. Dr. Bernhard Wolfram, Bezirkshauptmann von Braunau betonte den Wert des „Denkens vor dem Handeln“. Die Region habe beste Entwicklungschancen, wenn sie das Prinzip der Nähe betone, auf Zersiedelung und Zerschneidung verzichte und wertgleiche Lebensbedingungen standardisierten vorziehe. Dr. Herbert Werner vom Kulturreferat der Salzburger Landesregierung brachte in seinen Ausführungen die enorme Bedeutungssteigerung von „Kultur als Lebensmittel“ ins Spiel. Kultur sei dabei ein „Entwicklungs-Hit“ zu werden, wenn sie grenzüberschreitend des Menschen Kreativität fördere und zum Impuls für regionale Selbstentfaltung werde. Dr. Robert Rapp von der Bayernwerk WasserkraftAG ging auf die Stauhaltungen und die damit einhergehende Lebensraumschaffung ein und erläuterte die damit verbundenen Regionalentwicklungschancen. Gerhard Auer von der „Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach“ fügte hinzu, daß der Wert des Bestehenden wohl anerkannt sei, für eine Zukunftsvision jedoch eine Renaturierung der letzten noch freifließenden Salzachstrecken durch geeignete Flußbaumaßnahmen dringend ins Auge gefaßt werden müßte. Als größtes Visions-Hindernis gelte es die „Dämme in den Köpfen“ zu beseitigen und den Wert des Freifließenden – an der Salzach auf 60km ohne Querbauten – zu erkennen.

Die Tagungsleitung, die in den Händen von Dipl.Ing. Dietmar Kriechbaum von der o.ö. Umweltakademie und Dr. Josef Heringer von der ANL lag, zeigte sich hochzufrieden über die Breite und Dichte der „Gedankenflüsse“ an Inn und Salzach und gab den zahlreichen Teilnehmern mit auf den Weg – eine gute – gemeinsame Zukunft „in Fluß zu bringen“.



Die Veranstaltung und vorliegende Broschüre wurden mit Mitteln der Europäischen Union gefördert.

Zum Titelbild: Der noch gänzlich unregulierte Inn im Bereich Aigen (Niederbayern) und Kirchdorf/Katzenberg (Oberösterreich). Siehe Beitrag: Josef H. REICHHOLF

Laufener Seminarbeiträge 5/99

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

ISSN 0175-0852

ISBN 3-931175-52-9

Die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege ist eine dem Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen angehörende Einrichtung.

Schriftleitung und Redaktion: Dr. Notker Mallach (ANL) in Zusammenarbeit mit Dr. Günther Witzany
(A-5511 Bürmoos)

Für die Einzelbeiträge zeichnen die jeweiligen Referenten verantwortlich.

Die Herstellung von Vervielfältigungen – auch auszugsweise – aus den Veröffentlichungen der Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege sowie deren Benutzung zur Herstellung anderer Veröffentlichungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung.

Satz und Lithos: Fa. Hans Bleicher, 83410 Laufen

Redaktionelle Betreuung beim Druck: Dr. Notker Mallach (ANL)

Druck und Bindung: Fa. Kurt Grauer, 83410 Laufen; Druck auf Recyclingpapier (100% Altpapier)